

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 37

**Illustration:** Schweizerische Bundesbeamte in der Karikatur  
**Autor:** Rabinovitch, Gregor

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

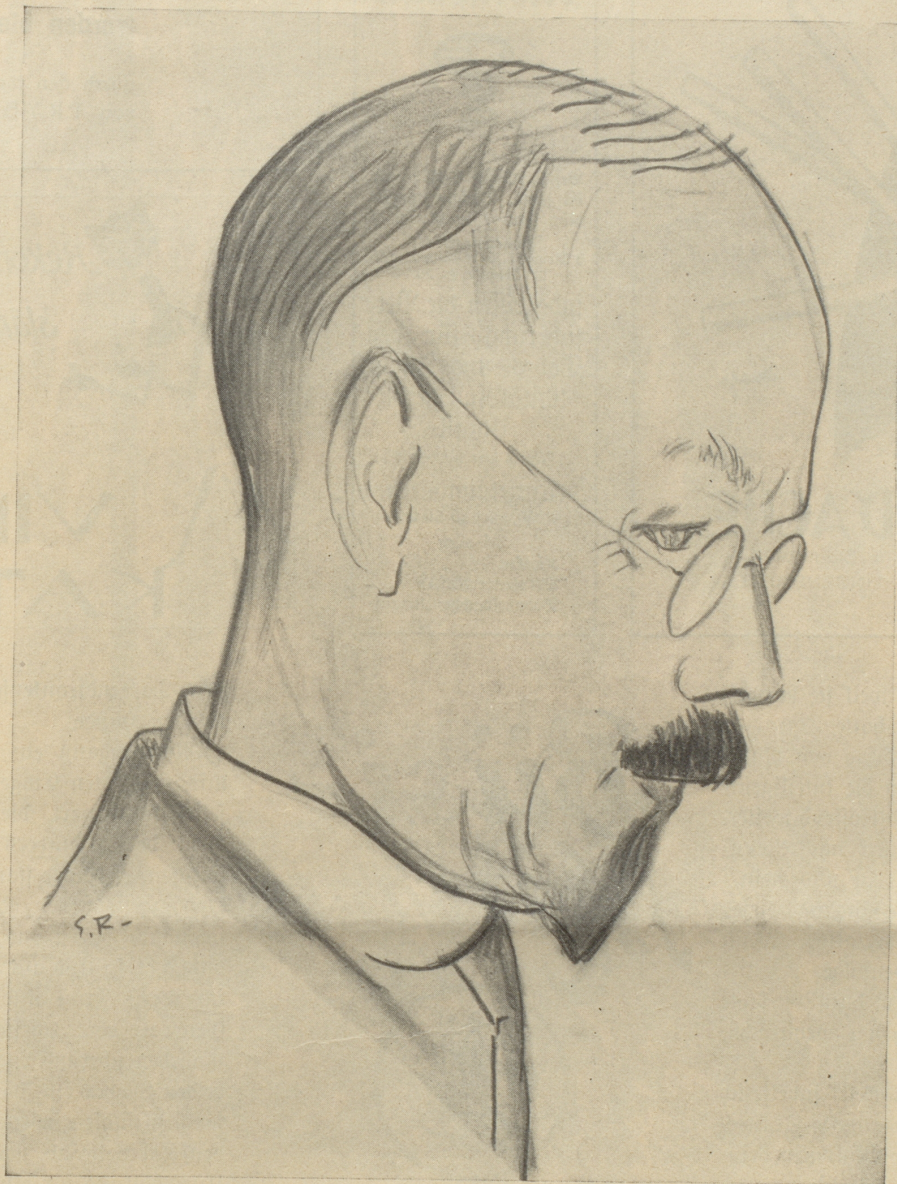
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Schweizerische Bundesbeamte in der Karikatur



Felix Gygas, Sekretär der Bundesversammlung

### Das Radiokino]

„Es ist kein Münchener Bierkino, weil es mit Radi beginnt. Es ist die epochalste Erfindung, die je gemacht wurde. Es ist das Nirwana, das Sichversenken in Sich und die Ewigkeit. Es ist die Bestimmtheit und das Erkennen des Ichs. Es ist die unfassbare Stille auf Bergesgipfeln, die Ruhe vor dem Sturm auf hoher See, das Schweigen der heiligen Nacht. Es ist die Flucht vor der Eile der Zeit. Es ist die Erfindung, die die Rettung bringen wird. Ein grenzenloses Heil der Menschheit. Eine Wandlung des Jammers in paradisiische Wohltaten. Es ist die Erlösung vom Mitmenschen. Es ist...“ Da unterbrach mich Hilde, indem sie meinen begeisterten Wortschwall durch Zuhalten eines

Teiles meines weitgeöffneten Mundes mittels ihrer kleinen Hand insoweit beschloß, als sich nur noch ein unartifiziertes Gurgeln vernehmen ließ, daß ich als zwecklos bald ganz beendete.

„Wo ist es?“ fragte Hilde ganz einfach.

„Es ist noch nicht. Ich habe es soeben erst erfunden. Aber es wird sein. Bald. Ich gehe sofort, Kapitalisten dafür zu gewinnen.“

Ich stürmte ohne Hut aus dem Hause zu Meyer, der sich erst vor ein paar Tagen ein neues Auto gekauft hatte. —

„Meyer,“ schrie ich, bei ihm eintretend.

„Ich habe es.“ — „Was?“, schrie Meyer.

„Das Radiokino“ hauchte ich und brach in einem von Meyers siebzehn Klubjesseln zusammen.

„Er ist verrückt geworden“, sagte Meyer, entforkte eine Flasche des neuesten Herrenparfüms „Remmstall“ und goß sie über mir aus, worauf ich mich tränenden Auges erholte.

„Ich habe etwas erfunden“ — flüsterte ich.

„Schon faul!“ sagte Meyer ganz laut und bestimmt.

„Was verstehst Du von Radiokino?“ brüllte ich grollend. „Du, Ihr alle werdet es mir auf den Knien danken.“

„Er ist verrückt“, sagte Meyer leise zu seiner Frau, die in diesem Augenblick das Zimmer betrat. Ich sollte es nicht hören, aber er hatte eine falsche Lautstärke eingestellt.

„Was ist das, Radifinio?, sagte Frau